

# Des hinkenden Boten Neujahrsgross

Autor(en): **Bürki, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **191 (1918)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655847>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Des Hinkenden Boten Neujahrsgruß.

Grüß Gott! — Da kommt der Stelzfuß wieder,  
Der alte, jung im greisen Haar,  
Und wünscht Euch allen, hoch und nieder,  
Ein gut und glücklich neues Jahr.

Man kennt mich in der fernsten Hütte  
Zeit bald zweihundert Jahren schon;  
Ich pflege Volkesbrauch und Sitte  
Und schlichten, heimatlichen Ton,

Und trete, wo ich's heimisch finde,  
In alter Freundschaft gerne ein,  
Und möcht' beim Greise wie beim Kinde  
Aufs neue heut' willkommen sein.

Mit gutem Rat in vielen Dingen  
Kann ich Euch an die Seite seh'n,  
Und will getreulich Kunde bringen,  
Was ich erlebt und hab' geseh'n.

Gar manches, was den Sinn bedrückte,  
Den Freudenbecher mir vergällt,  
Im Herzen barg ich's tief und schickte  
Mich in den schlimmen Lauf der Welt.

Detligen.

Es ist ein schreckbar wildes Wüten,  
Das unser friedlich Land umbraust,  
Indes wir uns're Heimat hüten  
Mit kampfbewehrter Männerfaust.

Es lehnt des Hungers fahler Schemen  
Hohlhängig grinsend vor der Tür;  
Die bleiche Sorge bangt: „Wo nehmen  
Wir unser täglich Brot herfür?“

Und durch Europas Lande schreitet  
Das große Leid von Haus zu Haus;  
Denn über Millionen breitet  
Der Tod den schwarzen Mantel aus.

Doch mitten in dem Weltgetümmel,  
Untost von blut'ger Schlachten Graus,  
Steht unter heit'rem Friedenshimmel  
In Gottes Hut das Schweizerhaus.

Drum treten wir, das Haupt erhoben,  
Getrost ins neue Jahr hinein,  
Und seh'n: „Allmächtiger dort oben,  
Laß es das Jahr des Friedens sein!“

Jakob Bürki.